Von Brustfellentzündung bis Hirnerweichung

Autor(en): **Waldkirch, Christina von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 4: **Erziehung gegen Rassismus und Interkulturelles Lernen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christina von Waldkirch

Schlusspunkt

Von Brustfellentzündung bis Hirnerweichung

Tante Els war eine tatkräftige, frohe und auch aufgeschlossene Frau, in intimen Dingen allerdings sehr zurückhaltend. Als sie eines Tages gerade daran war, diskret Unterwäsche aufzuhängen, flüsterte das kleine Ferienmädchen bedeutungsvoll: «Gell, Tante, das ist jetzt eine Brustfellentzündung», und meinte damit den Büstenhalter.

Die Tante hatte auch einen grossen Sohn, einen überfälligen Junggesellen. Meinte da eines Tages die Putzfrau: «Nicht wahr, Frau P., ich habe gehört, Ihr Sohn habe Bekanntschaft.» Ungehaltene Antwort: «Das ist keine Bekanntschaft, das ist eine Braut!»

Heute gibt es weder Putzfrauen mehr noch Bräute. Erstere sind zu Raumpflegerinnen aufgewertet, letztere von der Emanzipation verschluckt worden. Fremdarbeiter sind jetzt Gastarbeiter, deswegen allerdings nicht weniger missliebig, auch wenn sie nicht mehr heimwehkrank am Bahnhof Hamm von Reinhard Mey herumstehen. Dafür stehen jetzt dort die Flüchtlinge, sachlich Asylbewerber genannt. Man kann dann besser mit Ihnen verfahren, im Asylverfahren, oft eine ziemlich verfahrene Sache. Ganz gewöhnliche, hausgemachte Katastrophen heissen jetzt Störfälle, Korruption und Amtsmissbrauch Vorkommnisse; Gifte sind Schadstoffe, Kündigungen Freistellungen, Sanierungen defensive Restrukturierungsmassnahmen, und Völkermord und Deportation nennt man jetzt ethnische Säuberung.

Mit den Bräuten sind eine ganze Reihe altmodischer Wörter – und Sachverhalte? – entschwunden. Sterben gehört dazu und Treue, Kinderstube und ehrenamtlich. Und die moderne Frau will sich uneingeengt bewegen: Sie trägt jetzt einen Bustier.

Das öffentliche Bewusstsein ändert sich und mit ihm die öffentliche Sprache. Während die einen grobschlächtig das Volk aufwiegeln, kommen die anderen, die feinen, auf leisen Sohlen daher. Neue Wörter vernebeln die unerfreulichen Sachverhalte und schaffen neue Tabus. Mit negativ besetzten Begriffen lässt sich ja kein Staat machen. Nur ja niemanden frustrieren, die Wähler nicht und auch die Kinder nicht.

Die Welt, ein einziges Schlaraffenland. Und plötzlich kommen wir doch noch auf die Welt. Medienerziehung und Suchtprävention bei den Kindern sollen dann gegen Gehirnerweichung bei den Erwachsenen helfen.